

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 1: Gesangs-Unterricht

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheid zu fällen hat. Die neue Besoldungsordnung soll vom 1. Januar 1957 an gelten.

Der eingeschlagene Weg erweist sich immer mehr als der rettende Weg aus

einer Situation, die lange Zeit ausweglos erschien. Von einem versierten kantonalen Politiker wurde diese Lösung als das Ei des Kolumbus bezeichnet.

Nn

halten, daß die religiöse Gefühlswelt und das Hinweisen auf die ewigen Heilsverträge nicht von der Schule und dem Religionslehrer geschehen muß, sondern durch die Belehrung der Eltern, vor allem die Mutter. Sie ist der erste und beste Religionslehrer.

Fräulein Josy Brunner zeigte in passenden Lichtbildern, wie das Leben und der seelische Wachstumsverlauf unseres Kindes immer in der Natur wundervolle Parallelen findet.

Fräulein Erni, Sekundarlehrerin und Erziehungsrätin von Emmen, Kanton Luzern, fesselte die Anwesenden mit dem längsten Vortrag über das geistige Rüstzeug der Schulkinder und ihre Zusammenarbeit zum Dreiklang Kirche, Schule und Elternhaus. Die Pädagogin schöpfte dabei aus den Erfahrungen der eigenen Schulstube. Mit allen drei Vorträgen ist das Erziehungsproblem in weite Volkskreise hineingetragen worden, und alle verantwortlichen Erzieherinstanzen freuen sich, wenn der Ratschlag von hoher Warte aus recht lange und erfolgreiche Werte hervorbringt im Jugendreiche.

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. *Ganzheitlicher Unterricht:* Auf Einladung des Kantonalschulinspektors versammelten sich am 2. Februar in Luzern die Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Kanton, die in den letzten zwei Jahren sich theoretisch oder praktisch mit der Ganzheitsmethode befaßt haben, zur letzten Sitzung dieses Schuljahres. Dank der großen Arbeit der Kommission, die sich in sehr vielen Sitzungen mit der neuen Fibel befaßt hat, konnte diese auf heute fertiggestellt werden. »Im Wunderland« heißt sie und erscheint in zwei Bändchen zu je zirka Fr. 2.65. Das erste Bändchen ist für die Zeit bis Weihnachten, das zweite für das letzte Trimester der 1. Klasse gedacht. Den zweiten Teil können auch synthetisch geführte Klassen benützen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Herrn Lusterberger, Emmen, über den ganzheitlichen Sprachunterricht in der 2. Klasse, dessen Grundgedanke lautet: Von der lustbetonten Beschäftigung mit der Sprache gelangt man zur Regel, zum Gesetz. Herr Kantonalschulinspektor Heß unterstützte die Ausführungen des Referenten und gab bekannt, daß auch der neue Lehrplan sich dieser Forderung anpassen werde. Auch der Sprachunterricht an den oberen Klassen der Primarschule müsse, aufbauend auf dem neuen Weg der Ganzheit, eine neue Gestaltung erfahren.

(Korr.)

LUZERN. Die Teuerungszulagen an die pensionierten Lehrpersonen wurden durch Regierungsratsbeschuß vom 22. Dezember 1955 neu festgesetzt. Diese schwanken je nach der Höhe der Rente für Lehrpersonen, die vor dem

1. Juli 1949 pensioniert wurden, zwischen 50 bis 75%, für die nach diesem Zeitpunkt Pensionierten zwischen 17½ bis 30%. Für Ledige wird der errechnete Betrag der Teuerungszulage um 10% gekürzt. Pensionsbezüger ohne AHV-Rente erhalten eine zusätzliche Zulage. Die Teuerungszulagen werden bis zu einem steuerbaren Einkommen von Fr. 8000.– voll ausgerichtet. Der Beschuß tritt rückwirkend auf 1. Juli 1955 in Kraft.

(Korr.)

GLARUS. *Schuldiensfeier.* An der Schule Nafels wirkte Fräulein Babett Gallati während vollen zwanzig Jahren als Hauswirtschafts- und Fortbildungsschullehrerin in den Fächern Nähen und Glätten. Fräulein Gallati, jetzt Frau Wiggli-Gallati, durfte anlässlich der Schulschlussefeier in der Turnhalle Nafels Worte dankbarer Anerkennung für die treue Pflichterfüllung entgegennehmen. Als Nachfolgerin wurde durch die Schulbehörde Fräulein Rusterholz gewählt.

r.

GLARUS. (Korr.) *Elternschulung auf breiter Basis.* Auf den 14. Februar waren in Nafels alle verantwortlichen Erzieherkreise, Eltern, Lehrer und Geistlichkeit, zu einem Erziehungsnachmittag in die Turnhalle eingeladen worden. Etwas mehr als 150 Personen füllten den Tagungsraum und holten Gedanken der Erbauung und Belehrung und Besinnung aus drei Referaten, die unter dem Motto »Unser Schulkind« gehalten wurden. H.H. Dr. Alois Gugler, Erziehungsberater, Luzern, sprach über die religiöse Unterweisung des Kindes. Als wichtigstes Moment wollen wir dabei fest-

GRAUBÜNDEN. *Die Ilanz-Jahresversammlung des Katholischen Schulvereins Graubünden.* Am Osterdienstag brachten die Rhätischen Bahnen und die Postautobusse aus den verschiedenen Tälern des Kantons die Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde zur großen Jahrestagung. Morgens wurden für die lebenden und toten Mitglieder die heiligen Opfer dargebracht. Am späten Vormittag fand dann der feierliche Gottesdienst statt mit levitiertem Hochamt. Gesungen wurde das Hochamt als Choralamt vom »Volk« der tagenden Lehrer- und Erzieherschaft und durchgeführt als Opfer- und Kommunionfeier – ähnlich wie bei der Luzerner Pfingstmontag-Tagung. Das künstlerische Kleinod der fein restaurierten Kirche von Ilanz gab dem sakralen Geschehen den würdigen Rahmen, ganz im Sinne des tiefen Glaubens: »Für Gott ist nur das Beste gut genug.« In der Festpredigt von H.H. Pfarrer Sgier, Lumbrein, wurde der tiefe Sinn der heiligsten Eucharistie, des heiligen Opfers und Opfermahlens, das sich am Altare vollzog, in spürbar durchgebrachter Predigt

aufgezeigt. Dann wurden Geistliche und Laien eine eucharistische Gemeinschaft und nahmen Sendung und Kraft hinaus in den schweren kommenden Alltag: »Der Herr ist mit euch«, wie es die Predigt gezeigt hatte.

*

Im Hotel Oberalp kam im frohen gemeinsamen *Festmahl* die Bindekraft solcher plaudernder Tischgemeinschaft zum Ausdruck, die man allzu individualistisch gern unterschätzt.

*

Dann nahm der festlich geschmückte Theatersaal des Instituts St. Joseph (wo übrigens in Haushalt-, Pflegerinnen- und Bäuerinnenschule eine vorzügliche christliche Bildung vermittelt wird) die ungefähr 250 Teilnehmer der Jahresversammlung auf. Während der hochwürdigste Bischof von Chur, Dr. Christianus Caminada, diesmal wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte, nahm der hochwürdigste Abt von Disentis, Dr. Beda Hopman OSB., wie gewohnt teil, um durch seine Präsenz die hohe Bedeutung des Schulvereins zu unterstreichen. Der hochwürdigste Bischof hatte seinen Vertreter geschickt, H.H. Can. Dr. Soliva. Schöne romanische und deutsche Gesänge leiteten die *Hauptversammlung* ein. Das wesentliche und geistsprühende Eröffnungswort des *Kantonalpräsidenten H.H. Can. Prof. Dr. B. Simeon, Chur*, bot einen packenden Situationsbericht der heutigen geistigen Lage: Während die einen Menschen in vertiefter Gläubigkeit in den Kartagen sich in die Glaubensgeheimnisse vertieft hatten, zeigten am Karfreitag überfüllte Sportzüge usw., wie andere Menschen sich zunehmend aushöhlen und sich ans Oberflächliche ausgießen. Die Schweiz weise die zweitgrößte Selbstmordziffer der Welt auf, in der Schweiz würden jährlich an die 50 000 ungeborene Menschenleben illegal getötet und im Kanton Zürich legal täglich acht Kinder unter dem Mutterherzen getötet – es kam vor, daß ein legal abtreibender Arzt einem bereits schreienden Kinde noch das Leben nahm (die Schriftl.) –: diese Zahlen bewiesen, daß weiten Kreisen Ethos und seelische Mitte verlorengegangen seien. Auch bei der

Jugend stelle man die geistige Entleerung fest. Eigenartig verenge sich das Jugendinteresse auf das Oberflächliche. Der Sinn für geistige Ordnungen und für Verantwortung gehe immer mehr verloren. Ein *einseitiger* Illustrations- und Anschauungsunterricht tue noch ein übriges. Es sei wichtige Zeitaufgabe, wieder den Sinn für die seelische Mitte aufzubauen.

Dann sprach Fräulein *Josy Brunner*, Referentin der Katholischen Müttervereinszentrale in Luzern, in strahlender Tiefe und fraulicher Güte über die »*Charakterliche Führung der Mädchen*«, nachdem vor drei Jahren Herr Dr. H. Meng über die Erziehung der Knaben zur Reife gesprochen hatte.

Die Aufgabe sei, das Kind über das Mädchensein zur fraulichen Reife zu führen. Alle Mädchen seien berufen, fruchtbare Mütter zu werden, entweder im Sinne der leiblichen oder im Sinne der seelisch-geistigen Mutterenschaft. Dazu sei dem Mädchen Zeit zu lassen, daß es sich langsam entfalte, damit es gut und rein und schön und eine Liebende werden könne. Nur Erzieher und Erzieherinnen, die selbst in feiner erzieherischer Liebe glühen, könnten Mädchen zur richtigen Liebe führen, zum fraulichen Jasagen, zum Geist des »Ecce ancilla!«. Das Gefährlichste sei für das Kind die Freudlosigkeit und Lieblosigkeit der Mutter, der Familie, der Erziehungsstätte, der Schule. Das Mädchen müsse im Haushalte tüchtig werden. Es wolle mit Recht schön sein, darum sei die Liebe zur echten Schönheit zu pflegen und die Häßlichkeit der Ersatzschönheit und der bloßen Rahmenschönheit aufzuzeigen. Das Mädchen habe das tiefste Verlangen, geliebt zu werden und dazu heranzuwachsen, bis einst der Bote Gottes kommt, der es zu seiner Aufgabe ruft. Darum müsse es warten können, seine Liebe aufzustauen, den Kuß aufsparen und Schülerliebelei lassen, dafür aber dann seiner Mutter und seiner Erzieherinnen und Lehrerinnen Liebe erfahren. Und nicht zuletzt müsse das Mädchen eine klar und edel Wissende sein. Hier versagten unglaublich und unverantwortlich viele Mütter. Was könnten hier aber auch geeignete Frauen in Mäd-

chenklassen erreichen, wenn sie z.B. im Religionsunterrichte zu einzelnen lebenskundlichen Aussprüchen eingeladen würden. Wenn die Liebe blind mache, so mache sie doch hellhörig. Dies gelte auch von der Erzieherliebe in der charakterlichen Führung von Mädchen. Die Liebe sei überall das Höchste.

Das ausgezeichnete Referat fand stärkstes Interesse; die Referentin wurde denn auch sofort für mehrere Orte in Graubünden zu Referaten und Kursen für Mädchen eingeladen.

In der *Diskussion* schenkte der bischöfliche Vertreter, H.H. Can. Soliva, ein wesentliches Wort über den Wandel der elterlichen Autorität. Der Vertreter des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, der Schriftleiter der »Schweizer Schule«, wies auf die gesamtschweizerische Bedeutung dieser Tagungen und die beispielhafte Tätigkeit des Schulvereins hin. In den beiden Herren Schulinspektor G. D. Simeon, von Lantsch/Lenz, und Lehrer Schmid, von Ilanz, sprachen zwei weitere Väter über Aufgaben und Schwierigkeiten der Mädchenerziehung. Von erstaunlicher Aufgeschlossenheit war das *Schlußwort des Gnädigen Herrn von Disentis*, der besonders auf die verjüngende, lebenaufbauende Kraft des christlichen Glaubens (*fides juvenescens*) und auf die Erzieherverantwortung, nicht mittelmäßig zu sein, hinwies und dann mit seinem Segen die Tagung schloß.

Von mehreren Teilnehmern war zu vernehmen, daß die Tagungen jedes Jahr bedeutsamer würden. Jedem wurde aber auch bewußt, wieviel der Katholische Schulverein Graubünden in seinen Leistungen, Erfolgen und in seiner heutigen Geltung dem hingebenden, selbstlosen, wachen und initiativen Wirken seines Kantonalpräsidenten H.H. Can. Dr. B. Simeon verdankt, der die reichen potentiellen Erzieherenergien im katholischen Bündnerland sammelt und aktiviert.

Nn

Die Kinder wären leicht zu erziehen – wenn die Eltern erzogen wären.

Pestalozzi